

2. Heidelerche (*Lullula arborea*): Bereits kleine Flüge von 4 bis 6 Exemplaren.

3. Haubenlerche (*Galerida c. cristata*): Direkt bei Griesheim mehrere Tiere, ebenso auf dem Sand. Wahrscheinlich Brutvogel.

4. Rotkopfwürger (*Lanius senator*): Dieser Würger hält sich fast nur in den Randgebieten auf, in denen Kiefern stehen. Hier kann ich mehrere Alt- und Jungvögel sehen. Da die Jungen erst kurze Zeit das Nest verlassen haben können, darf man annehmen, daß 2 Paare dieser Art auf dem „Sand“ brüten.

5. Wiedehopf (*Upupa epops*): Zwei Tiere nördlich von Griesheim, drei auf dem Sandgebiet. Mit Vorliebe ebenfalls auf den Kiefern und in deren Nähe. — Ein Wiedehopf badet sich im Sand. Dabei hat er die Flügel halb geöffnet, den Kopf auf die Seite gelegt.

Zwischen Worfelden und Griesheim gelingt mir am selben Tag eine andere schöne Beobachtung. An einem durch sandiges Gelände fließenden Bach, an dessen Rändern zahlreiche Brennessel wachsen, halten sich drei Schwarzkehlchen (*Laxicola torquata rubicola*) auf. Eines davon ist ein gut gefärbtes Männchen. Die beiden anderen Tiere sind, nach ihrem Gefieder zu urteilen, Jungvögel. Gestützt wurde diese Annahme durch die Abbildung Heinroths<sup>\*)</sup>. Von einem Weibchen ist trotz langer Beobachtung nichts zu sehen.

Karl-Heinz Berck.

#### Etwas über den Gesang der Zippammer (*Emberiza cia*/L.).

Am 6. Mai 1951 waren wir mit Dr. v. Haartman (Helsingfors) in dem Weinberggelände über ABmannshausen, um ihm Zippammern zu zeigen. Wir stellten dort etwa 10 Paare fest und hörten diesmal auch bei sonnigem, schönen Wetter den Gesang. Er klingt wie: zipp-zipp-cia-cia-zipp. Wir sagten: sie singt ja ihren deutschen und lateinischen Namen.

W. Trettau.

#### Tannenhäher-Beobachtungen im Untertaunus.

Wir beobachteten am 1. April 1947, gegen 8,30 Uhr, am Forstamt Hahn einen Tannenhäher (*Nucifraga caroycatactes* L.). Das Tier saß 5 m vor dem Haus auf einer kleinen Eiche und versuchte, eine Eichel zu schlucken, die immer wieder im Schnabel erschien.

Bereits am 31. 3. 1947 wurde ein Tannenhäher von der Tochter des Herrn Forstmeisters Bungoret beobachtet. Forstmeister Bungoret glaubt sich entsinnen zu können, daß der Tannenhäher einen dicken Schnabel hatte.

Gansse (Forstmeister) und Bungoret (Forstmeister).

<sup>\*)</sup> Sie verhalten sich beide gleich, aber nicht wie Jungvögel.

#### Der Schwarze Storch (*Ciconia nigra* L.) als Durchzügler im Edertal.

Am 22. 7. 1951 wurde von mir im Edertal, zwischen Schmittlorheim und Ederbringhausen, ein Schwarzer Storch beobachtet. Sein Heimatgebiet konnte aber nicht das Edertal sein, denn bisher wurde er hier nicht gesichtet. Fast 4 Wochen hielt sich der Schwarzstorch im Edertal auf, denn die Ernährungsmöglichkeit ist hier besonders günstig. Beim Eintreten stärkeren Vogelzuges schloß sich der Schwarzstorch vermutlich den wandernden Scharen an, denn nach dem 20. 8. 1951 habe ich ihn nicht mehr beobachtet. Ich vermute, daß es sich um einen Jungstorch handelte, welcher auf dem Zug eine größere Pause eingelegt hatte. Ich habe ihn nicht wieder gesehen, und meine Nachforschungen ergaben, daß der Storch nirgends mehr gesichtet wurde und auch nicht tot aufgefunden worden war.

Fritz Immenhausen.

#### Spätbrut beim Buchfinken.

Am 3. September, vormittags 8,00 Uhr beobachtete ich in meinem kleinen Obst- und Gemüsegarten in Mühlheim am Main, daß ein Buchfinkenpaar eifrig 4 junge Buchfinken fütterte, die ihrem Gebaren nach erst wenige Tage das Nest verlassen haben konnten.

Gerhard Stahlberg.

#### Beobachtung am Südstrand der nordfriesischen Insel Amrum (Wittdün).

Bei Ebbe im Wattschlick, dicht am Strand eine Vielzahl von Regenpfeifern, Wasser- und Strandläufern sowie Möwen emsig auf Nahrungssuche. Beim Näherkommen fliegt der gesamte Trupp fort, fällt aber in kurzer Entfernung wieder ein. Ein Knutt (*Calidris canutus*) bleibt zurück. Im Fernglas zeigt sich, daß der Vogel behindert ist. Eine lebende Herzmuschel (*Cardium edule*) klemmt den Schnabel fest zusammen. Der Knutt streicht schwerfällig ab, am Stecher hängt die Muschel. Als er eine gewisse Höhe erreicht hat, verfolgen ihn unter lautem Geschrei 6—8 Silbermöwen (*Larus argentatus*), denen er, obgleich er Haken schlägt nicht entkommt. Einzelheiten des Vorfalles, der sich in einiger Entfernung abspielt, sind nicht zu erkennen. Kurz darauf finden wir den toten Knutt, noch blutwarm, Brust und Hals sind zerfleischt.

A. Frhr. v. Ziegesar.

#### Rotkehlchen brütet in einem Halbhöhlenkasten<sup>\*)</sup>.

An dem Haus Liebigstr. 7 hing ich nach dem Garten zu 2 Halbhöhlen für graue Fliegenschnäpper auf. Ein Kasten kam oben unter

<sup>\*)</sup> Siehe auch 24. Jahresb. Vogelk. Beobachtungsst. „Untermain“ 1950/51, S. 34. — Wir bringen diese Notiz obwohl sie nichts Neues aussagt, um zu zeigen, daß *Erithacus* solche Brutplätze auch bei uns (in England sind sie nichts Außergewöhnliches) öfter als bisher angenommen benutzt.

Schriftleitung.

die Decke der Parterreveranda mindestens 5 1/2 m über dem Gartenboden und ein zweiter an den Eingang zum Garten direkt an die Hauswand etwa 5 m über den Boden. Der Parterremieter teilte mir mit, in dem Kasten auf seiner Veranda brüteten Rotkehlchen. Etwa im Juni sah ich beim Heimkommen durch die Glastür einen Vogel im Nistmaterial nach der Hauswand fliegen und dachte, das könne nur ein Spatz sein. Ich war erstaunt, als es wieder ein Rotkehlchen war. Der graue Fliegenschnapper aber brütete auf der Veranda im I. Stock auf dem Rand der Deckenbeleuchtung. So ging das etwa 3 Jahre lang, die Rotkehlchen brüteten erst auf der Parterreveranda und dann an der Hauswand.  
Rich. Andreae.

#### Nester auf den Masten der Lichtleitung.

Im 24. Jahresbericht 1950/51, S. 30 berichtete Seb. Pfeifer von einem Elsternest auf einem Überlandleitungsmast bei Langendiebach. Dazu kann ich ergänzend mitteilen, daß im Lahntal oberhalb Gießen auf sehr begrenztem Raum seit 1946 3 solcher Niststellen in den obersten Spitzen der Leitungsmasten von Elstern gewählt wurden. Ein Nest ist bereits im ersten Winter abgestürzt. Eins diente später 2 Jahre lang dem Turmfalken als Unterlage zur Brut. In diesem Jahr ist ein Nest vorhanden, das 1948 oder 1949 gebaut wurde und einen außerordentlich stabilen Eindruck macht. Es scheint wieder benutzt zu sein. Die dauernden Verfolgungen durch den Menschen dürften der Grund dafür sein, daß einzelne Paare sich auf diese kaum erreichbaren Plätze flüchten. Aus derselben Landschaft kenne ich (seit 1948) 3 Nester der Rabenkrähe auf dem Gestänge der Leitungsmasten. In diesem Jahr scheinen die Krähen auf die den Stürmen und allen anderen Unbilden der Witterung schutzlos preisgegebenen Nistorte zu verzichten. — Näheres über die Beobachtung schrieb ich im Ornithologischen Beobachter 47, 1950, S. 184.

Dr. L. Gebhardt.

#### Elsternest dicht über dem Boden.

Daß die Elster neben Wald und Feld, in den letzten Jahren nunmehr auch Stadt und Dorf besiedelt hat, bedarf in dieser Zeitschrift wohl keiner langen und breiten Erörterung mehr. Deutlich zeigt sich schon bereits an vielen Stellen, daß die Rabenkrähe, der Eichelhäher und wenn nicht vielerlei trügt, auch die Saatkrähe ihrem Beispiel zu folgen scheinen. Insbesondere die Elster ist bei der Wahl ihrer Brutplätze nicht wählerisch. Sie bewohnt sowohl die höchsten Bäume als auch die niedrigsten Hecken. Daß sie sogar dicht über dem Boden brütet, konnte ich am 18. 3. 1952 kurz vor Heppenheim beobachten. Dort befand sich ein Nest nur 54 cm von der Erde entfernt in einem Weidenbusch.

S. Pfeifer.

#### Starker Ringeltaubenzug an der Bergstraße.

Am 24. 3. 1951 beobachtete ich meine bisher stärksten Ringeltaubenzüge durch das Maintal während einer Beobachtungszeit von 30 Jahren. Ein Zug von jeweils einer Stärke von über 500 Stücken beobachtete ich vom fahrenden Zug aus auf den Roggenfeldern an der Bergstraße. Die Tauben flogen beim Heranrauschen des Zuges auf, ließen sich aber, nachdem der Zug vorbeigerast war, wieder auf dem Boden nieder.  
S. Pfeifer.

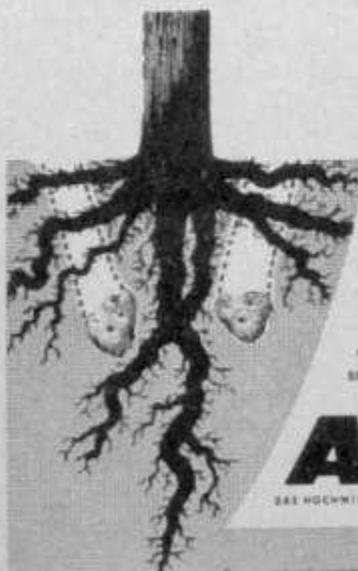
#### Starker Kiebitzdurchzug in Oberhessen.

Unser Ortsvertrauensmann für Vogelschutz, Herr Heinrich Hagemann, aus Hutten Kr. Schlüchtern, beobachtete Mitte März 1952 in der naßkalten Zeit einen für die Gegend auffallend starken Kiebitzzug. Etwa 300 Tiere zogen von Norden nach Süden vorüber. Sie rasteten eine Zeitlang auf einem feuchten Acker.

Vogelschutzwarte Frankfurt.

#### Eichelhäher schlägt Meise.

Als ich am 29. März 1952 in dem Versuchsgebiet der Vogelschutzwarte Frankfurt meinen üblichen Kontrollgang machte, beobachtete ich einen Eichelhäher beim Schlagen einer Meise. Ich kam gerade dazu, als der Eichelhäher mit der geschlagenen Meise auf den Boden flog und von dort aus bei meinem Näherkommen in den gegenüberliegenden Wald abstrich.  
E. Spamer.



#### Wühlmausschäden?

Junge Obstbäume können Sie gegen Wühlmausfraß schützen, wenn Sie beim Setzen ein bis zwei mit ALRATO vergiftete Kartoffeln oder Rüben unter das Wurzelwerk des Baumes legen.

Die Auslegung kann auch später durch seitliche Gänge von oben erfolgen (siehe Abbildung) und wird auch auf diese Weise nötigenfalls 1-2 mal im Frühjahr oder Spätherbst der folgenden Jahre wiederholt. Kartoffeln und Rüben werden bevorzugt angenommen und halten sich auch während des Winters im Boden. Die Wühlmaus wird infolgedessen immer zuerst die vergifteten Feldfrüchte aufnehmen. Sie wird dadurch nicht nur vom Fressen der Wurzeln abgelenkt, sondern **sicher und total ausgerottet**

# ALRATO

DAS HOCHWIRKSAME GIFT GEGEN RATTEN, MÄUSE UND WÜHLMÄUSE



HERSTELLER: CASSELLA FARBWERKE MAINKUR - FRANKFURT-MAIN-FECHENHEIM  
GENERALVERTRIEB UND BERATUNG: KLEEMANN & BERNKE G.M.B.H. - MANNHEIM-NECKARAU